

## SKITOUR ZUM ELBRUS - AUF DAS DACH EUROPAS (5642 M)

Ulf Gieseler

Elbrus - höchster Berg Europas, einer der Seven Summits, extrem kalter Berg, ein Berg also mit vielen Attributen aber auch Gefahren.

Wir, das sind unsere beiden Guides Gerald und Hugo Stelzig, Bergführer aus der Steiermark und der Alpinärztekurse, 6 Ärzte und Mitglieder der ÖGAHM sowie 5 weitere Skitourenbegeisterte. Eine österreichisch-deutsche Gruppe, die sich aufmachte, dem höchsten Berg Europas mit Ski aufs Dach zu steigen. Gerald kündigte diese Tour im letzten Jahr im Rundbrief an, die Teilnehmer kannten sich teilweise schon aus Kursen und so war die Tour auch bald ausgebucht - alle passten perfekt zusammen! Die zur Verfügung stehende Zeit war insgesamt recht kurz bemessen. Acht Tage standen uns, einschließlich Hin- und Rückflug, zur Verfügung. Unter dem Gesichtspunkt der Akklimatisation aber real nur 5 Tage, um den Gipfel zu errei-

chen. Ob das reichen würde und gut ginge? Einen 5642 m hohen Gipfel so schnell zu besteigen? Nun, um es gleich vorweg zu nehmen, es reichte - alle standen zufrieden auf dem Gipfel des Elbrus.

Doch der Reihe nach.

Wie schon erwähnt, gilt der Elbrus heute als der höchste Berg in Europa und zählt damit zu den Seven Summits, den höchsten Gipfeln der sieben Kontinente.

Dieser formschöne Doppelgipfel ist ein nicht aktiver Vulkan, wobei der Westgipfel mit 5642m der Höhere ist. Beide Gipfel trennt eine Distanz von 1500m. Mehr als 70 Gletscher fließen von seinen Hängen ins Tal und bedecken 145 km<sup>2</sup> Fläche mit Eis.

Geografisch liegt der Elbrus in Russland, genauer gesagt im Kaukasus, der sich über 1000 km zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer von

Nordwesten nach Südosten erstreckt, 11 km von der Grenze Georgiens entfernt. Georgien aber gehört schon zum westlichen Teil Asiens. Somit liegt der Elbrus gerade noch in Europa und der M. Blanc ist damit nur noch der höchste Berg unserer Alpen.

Erstbestiegen wurde zuerst der etwas kleinere Ostgipfel (5621m) am 22. Juli 1829 von Hirten im Auftrag des russischen Generals Emanuel. Im Juli 1874 folgte dann die Erstbesteigung des Westgipfels. Wie so oft in der alpinen Geschichte, waren es auch hier wieder die Engländer, die unter Führung des Schweizer Peter Knubel als Erste den höheren Westgipfel erreichten.

Die Reise zum Elbrus führte uns in einem 3 Stunden 15min Direktflug von München nach Mineralny Vody. Eine Alternative wäre ein Flug über Moskau gewesen.



Aber in Anbetracht der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit war das keine echte Alternative. Danach ging es mit dem Bus noch mal etwa 3 Stunden bis nach Terskol im Baksantal auf 2400m. Das Hotel, der Service und das Essen waren super. Ich glaube, das hatte niemand von uns so erwartet. Die Chefin unserer Agentur sprach gut deutsch, die Betreuung durch sie war perfekt. Sie war schon 61-mal auf dem Elbrus. Aufgrund ihrer Erfahrung versäumte sie es nicht, uns klar darauf hinzuweisen, der Berg sei nicht nur hoch - sondern auch sehr, sehr kalt. In den Wochen zuvor waren am Gipfel bis zu  $-50^{\circ}\text{C}$  gemessen worden, warme Kleidung ist also unverzichtbar. Viele der Bergsteiger hatten sich in diesen Wochen Erfrierungen zugezogen. Außerdem kam von ihr noch der Hinweis, von 30 verunglückten Bergsteigern pro Jahr! Den Elbrus zu unterschätzen wäre also fatal.

Ein Bergsteiger, der sich für diese Tour vor 4 Jahren bei mir ärztlich checken ließ, erzählte mir später, dass bei seiner Tour, nahe den Barrel Huts, 10 Tote in Leichensäcken aufgebahrt waren! Der Gipfel ist touristisch vollständig (über-)erschlossen. Eine Seilbahn brachte uns bis auf 3700m, nur wenige Meter von den Barrel Huts entfernt. Diese riesigen Ölfässer sind Unterkunft und Ausgangspunkt jeder Elbrusbesteigung - Basislager für die nächsten Tage. In einer daneben liegenden Gemeinschaftsbaracke wurden wir von Köchin Marina umsorgt und bekocht, es fehlte wirklich an nichts.

Früher gab es auf 4100m die Prijut Hütte, sie brannte im August 1998 durch einen Kocher völlig ab. Inzwischen ist sie wieder aufgebaut, aber nicht bewirtschaftet und beheizt, im Gegensatz zu den Tonnen auf 3700m. Daher übernachteten die meisten Bergsteiger hier unten. Allerdings wurde gerade mit einem Neubau der Prijut Hütte begonnen, sie soll in etwa 2 Jahren fertig sein. Die Übernachtungsproblematik wird sich dann merklich entspannen, denn die Tonnen sind häufig überbelegt. Dann muss man auf Prijut ausweichen. Dort braucht man allerdings einen wirklich warmen Schlafsack, in den Tonnen reicht ein leichter, sie sind ja beheizt. Die Seilbahn zu den Tonnen hinauf soll die alte Bahn des Kitzsteinhorns sein. Die Pistenraupen zumindest tragen noch die Aufkleber der Schmittenhöhe! Allerdings machte die Seilbahn an diesem Tag einen nicht gerade vertrauenerweckenden Eindruck. Man braucht schon einiges an Gottvertrauen um damit auf 3700m hochzufahren - Wartung scheint hier ein Fremdwort zu sein.

"Der Name der Bahn?  
PIA - (Perhaps I'll Arrive)".

Zumindest hat man schon nach wenigen Metern Fahrt den Eindruck, da klemmt sogar das Fett an den Rollen! Es quietscht und knarrt unentwegt. Und Umweltschutz ist ebenfalls völlig unbekannt. Beim Ölwechsel am Lift fließt das alte Öl ohne Bedenken schön in den Schnee und die Erde!  
Nun, wenn man für 5642m nur real 5 Tage hat, sollte man sich vorher Gedan-

ken über die Akklimation und die Aufstiegstaktik machen, sonst wird die Tour vielleicht ein wirklich atemberaubendes Abenteuer - im wahrsten Sinne des Wortes.

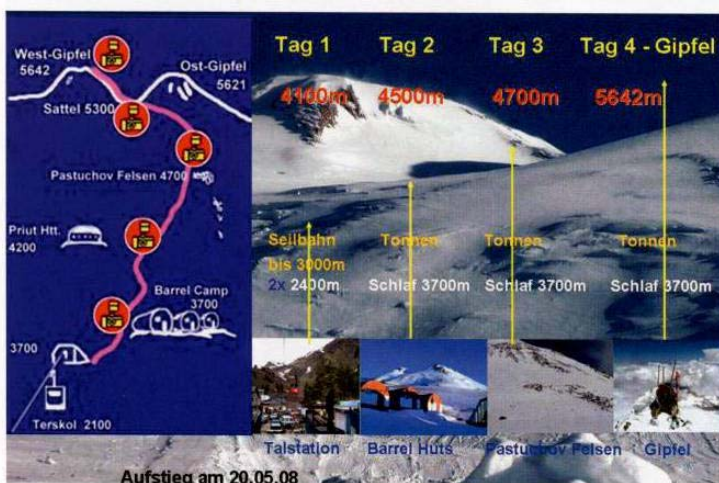
So war es für mich interessant zu sehen, dass alle Teilnehmer sich mehr oder weniger intensiv vorher in den heimischen Bergen vorakklimatisiert hatten. Einem Teilnehmer ging es am Gipfeltag nicht so gut, er hatte vorher zwar Skitouren unternommen, aber nie auf höher gelegenen Hütten geschlafen. Da wir vor 3 Jahren gemeinsam am Alpamayo / Huascarán in Peru waren, wusste ich, dass er damals bei diesen viel höheren Bergen überhaupt keine Probleme am Gipfel hatte - dank Vorakklimatisierung. Eine Kollegin aus Berlin hatte sich in einer Hypoxiekammer erfolgreich vorakklimatisiert. Heute eine gute Möglichkeit für Alpinisten aus bergfernen Regionen. Der positive Erfolg einer solchen Vorakklimatisierung wurde inzwischen auch in Studien nachgewiesen.(1,2)

Dass eine solche Höhe in relativ kurzer Zeit dank Vorakklimatisierung in den Alpen auch von "Normalalpinisten" erreicht werden kann, ist mir von anderen hohen Bergen aus eigener Erfahrung bekannt. So erreichten wir 2002 den Gipfel des Mount Mc Kinley (6194m) in Alaska, (auch einer der Seven Summits), exakt 10 Tage nach Abflug in Frankfurt ohne irgendwelche Probleme. Aufgrund der Topografie nahe des Pols mit geringerer Ausdehnung der Troposphäre als am Äquator, gilt er wie ein 7000er im Himalaya.

Ich selbst war kurz vor Abflug noch auf einer Skitour in der Schweiz mit Übernachtung auf ca. 3000m, vor einigen Wochen in Nepal auf 5700m. Mein Körper sollte also entsprechend schnell in der Höhe reagieren, was er auch tat. Trotz Auffahrt mit der Seilbahn auf 3700m war die O<sub>2</sub> Sättigung  $> 90\%$ .

In Abb 1 ist unsere Aufstiegstaktik dargestellt.

Tag 1-3: Übernachtung auf 2400m, Auffahrt mit der Seilbahn auf bis auf 3000m. Von hier Aufstieg per Ski zu den Barrel Huts in 3700m und weiter bis zur Prijut Hütte in 4100m Höhe. Eine gigantische Abfahrt bei bestem Firn bis zur Mittelstation auf 3000m beendete diesen Traumtag.





waren es dann noch 1100 Hm bis zum Gipfel. Aufgrund des perfekten Wetters war der Gipfeltag nicht wirklich anstrengend, nicht mehr als eine normale Westalpenskitour. Einige aus der Gruppe gingen vom Sattel bis zum Gipfel mit Ski, andere zogen statt endloser Spitzkehren hier die Steigeisen vor. Ob mit oder ohne Ski - alle standen ohne Höhenprobleme auf dem höchsten Berg Europas. Für die meisten war dies auch der erste Gipfel der Seven Summits, für mich schon der vierte. Es war - ich denke ich kann hier unein-

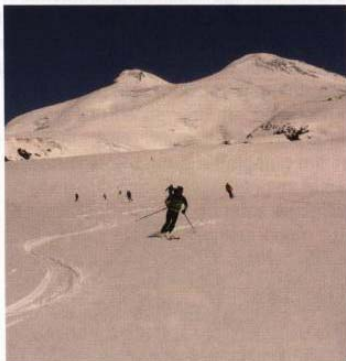
**LITERATUR :**

1. Schneider M, Bernasch D, Weymann J, Holle R, Bärtsch P. Acute mountain sickness: influence of susceptibility, preexposure, and ascent rate. *Med Sci Sports Exerc* 2002; 34: 1886-1891
2. Beidleman BA, Muza SR, Fulco CS, et al. Intermittent altitude exposures reduce acute mountain sickness at 4300 m. *Clinical Science* 2004; 106: 321-328

Nochmals Schlaf auf 2400m, erneute Auffahrt, jetzt aber bis zu den Tonnen auf 3700m. Von dort mit Ski erneuter Aufstieg auf 4500m, Schlaf nun auf 3700m und am folgenden Tag Aufstieg zu den Pastuchov Felsen in 4700m Höhe und Schlaf auf 3700m.

4. Tag : Sternklare Nacht, wolkenloser, blauer Himmel, grandiose Fernsicht, kein Wind und überhaupt nicht kalt - ein makelloser Gipfeltag!

Da wir die Pastuchov Felsen schon zweimal erreicht hatten, leisteten wir uns heute, wie die meisten Bergsteiger, hier eine Fahrt mit der Pistenraupe bis zu den Felsen (300€ pro Gruppe). Sonst wäre der Aufstieg mit 1900 Hm doch kaum zu bewältigen gewesen. Trotzdem



geschränkt für alle sprechen - eine perfekt organisierte Kurzreise durch Gerald und seine Frau - denen ich nochmals danken möchte. Perfekte Verhältnisse am Berg machten diese Tour zu einem bleibenden Erlebnis. Aber man sollte sich auch bewusst sein, dass Sturm und große Kälte, wie Bekannte von mir diesen Berg erlebten, den Gipfel auch zu einem sehr ernsten Unternehmen werden lassen können - Erfrierungen sind dann vorprogrammiert und eine Besteigung wird unmöglich. Und es sollte zuletzt nicht vergessen werden - bis zu 30 Tote pro Jahr sind eine unmissverständliche Warnung an alle.

**KONTAKTADRESSE:**

Dr. Ulf Gieseler  
Kardinal Wendelstr.71  
D-67346 Speyer  
[ulf-gieseler@high-mountains.de](mailto:ulf-gieseler@high-mountains.de)